Bericht Kuba-Jugendbrigade 2024



“Reden erst die Völker selber
Werden sie schnell einig sein.
Vorwärts, …”

Bertold Brecht, Solidaritätslied

Reisebericht der Jugendbrigade 2024
Cuba Sí, DieLinke.SDS, Linksjugend ['solid]
18.04.-02.05.2024

1.Auflage (2024)

Redaktion:
Ariane Alba Marquez, DieLinke.SDS, KO-Kreis*
Nick Papak Amoozegar, Cuba Sí, KO-Kreis
Anna De Alwis, DieLinke.SDS
Luisa Mayer, Linksjugend ['solid], KO-Kreis
Steffen Niese, Cuba Sí, KO-Kreis

Fotos:
Sarah Bremer, Linksjugend ['solid]

V.i.S.d.P.
Ariane Alba Marquez
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin

ari.alba.marquez@linke-sds.org

*Koordinierungskreis der Jugendbrigade 2024

"Laß dir nichts einreden
Sieh selber nach!"
Bertold Brecht, Lob des Lernens

Danksagung
Unser Dank gilt allen voran dem Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP). Ihre jahrzehntelange Arbeit hat es bereits zahlreichen Menschen vor uns möglich gemacht, die Lebensrealität auf Kuba kennenzulernen. Diese Erfahrungen stiften international Hoffnung, da Kuba tagtäglich zeigt, dass eine Alternative zu Ausbeutung, Krieg und Umweltzerstörung nicht nur bitter nötig, sondern möglich ist.

Wir bedanken uns außerdem bei Steffen Niese (Cuba Sí), der uns leider nicht begleiten konnte, aber uns in den zahlreichen Monaten vor der Reise maßgeblich bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung unterstützt hat.

Zum Abschluss möchten wir nochmal hervorheben, wie dankbar wir unserem Guide von Amistur Marcos und unserem Busfahrer Osmani dafür sind, dass sie uns während die gesamten Zeit zur Seite gestanden haben. Egal zu welcher Tageszeit: keine Frage blieb unbeantwortet, kein Anliegen wurde vergessen.

Der Koordinierungskreis der Jugendbrigade,
26.07.2024, Berlin

Inhaltsverzeichnis

S. 2 Einleitung
S. 3 Reisebericht
- Campamento Internacional Julio Antonio Mella
- Arbeiterkampftag & Internationale Solidaritätskonferenz in Havanna
- Landwirtschaftliche Arbeit & El Cano

S.11 Fazit
S.13 Organisationen & Kontakt

Einleitung

*“Todos los pueblos tienen algo inmenso y majestuoso y de común, más vasto que el cielo, más grande que la tierra, más luminosos que las estrellas, más ancho que el mar: el espíritu humano”**
- José Martí (Kubanischer Schriftsteller, 1853-1895)

Vereint in der Überzeugung, dass Solidarität und Völkerverständigung die einzigen Mittel sind, um international das Menschenrecht zu erkämpfen, reiste im Frühjahr diesen Jahres die erste gemeinsame Jugendbrigade von Die Linke.SDS, der Linksjugend [‘solid] und Cuba sí nach Kuba. Inmitten der sich zuspitzenden Klassenauseinandersetzungen und der zunehmenden Multipolarität der Welt war es unser Ziel, einen Eindruck von der kubanischen Lebensrealität zu gewinnen. Sowohl wir als auch unsere kubanischen Freund*innen stehen vor der Herausforderung, Auswege aus der (globalen) Krise zu finden – ein Unterfangen, das nur gemeinsam gelingen kann!

In Vorbereitung auf die zweiwöchige Reise - die große Mehrheit von uns war noch nie zuvor auf Kuba gewesen - haben wir uns bei einem gemeinsamen Vorbereitungs-Wochenende intensiv mit der Geschichte, Ökonomie und Kultur der kubanischen Republik beschäftigt. Die Zielsetzung unserer Brigade war dabei von besonderer Bedeutung. Schnell wurde für uns alle deutlich, dass eine offene und von gegenseitigem Verständnis geprägte Haltung essentiell für das Gelingen der Reise sein würde. Unser Aufenthalt auf Kuba sollte ein Raum des gemeinsamen Lernens und Verstehens sein. So brachen wir am 18.04.2024 mit dem Motto “Kuba - von und miteinander lernen” und dutzenden Kilo Soli-Gepäck in Richtung Havanna auf.

Dieser Bericht wurde auf Basis individueller Reiseberichte der Brigadist*innen vom Koordinierungskreis erarbeitet und soll einen Eindruck von unseren Erfahrungen und unseren zukünftigen Vorhaben vermitteln. Für uns ist klar: Dieser erste Besuch kann nur der Anfang für eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Linksjugend [‘solid], DieLinke.SDS und Cuba Sí und natürlich mit unseren kubanischen Genoss*innen sein.

**“Alle Völker haben etwas Unermessliches, Majestätisches und Gemeinsames, größer als der Himmel, größer als die Erde, heller als die Sterne, weiter als das Meer: den menschlichen Geist.”*

Reisebericht

Unsere Jugenddelegation beteiligte sich an den jährlich vom ICAP organisierten Internationalen Brigaden zum 1. Mai. Diese Internationalen Brigaden bestanden in diesem Jahr aus einer Rekordzahl von über 300 Teilnehmer*innen aus aller Welt – von Südkorea über Ghana und Brasilien bis Kanada; auch aus den USA reiste eine bunte Solidaritätsdelegation an. Aus Europa nahmen zudem unter Anderem Genoss*innen aus Griechenland, Dänemark und Finnland teil. Einige Delegationen wie die der panafrikanischen Mitstreiter*innen aus Ghana reisen seit über 30 Jahren für die Brigaden nach Kuba, als Ausdruck der Verbundenheit zwischen den Völkern im Kampf gegen den Imperialismus und für nationale Selbstbestimmung. Begleitet wurden wir zudem von Genoss*innen, die im kubanischen kommunistischen Jugendverband UJC (Unión de Jóvenes Comunistas) organisiert sind. Die landwirtschaftliche Arbeit, die Teilnahmen an Bildungsveranstaltungen und politischen Diskussionen, welche als Auftakt zum 1. Mai organisiert wurden, waren bewusst nationen-übergreifend gestaltet, um ausgehend von der geteilten Solidarität mit Kuba einen politischen Austausch zwischen den Delegationen anzuregen. Ein zentrales Anliegen war dabei der Austausch über unsere Kämpfe für Frieden in Palästina. Entsprechend teilten wir auch die Unterbringung im Internationalen Camp in der Provinz Artemisa, das nach dem studentischen Mitgründer der ersten kubanischen kommunistischen Partei Julio Antonio Mella benannt ist.



Gruppenfoto, Casa de la Amistad (Haus der Freundschaft) des ICAPs

Campamento Internacional Julio Antonio Mella (CIJAM)

Das CIJAM wurde 1972 in Kooperation mit dem Weltbund der Demokratischen Jugend errichtet. Neben Schulen und Krankenhäusern bauten die ersten Brigaden auch viele der Gebäude auf dem Camp. Seitdem dient es als Epizentrum für verschiedene internationalistische Solidaritätskampagnen, etwa in Bezug auf die Freilassung der Cuban Five. Hiervon zeugen auch die bunten Wandgemälde, welche verdeutlichen: Mit unserem Anliegen, die Errungenschaften des sozialistischen Kuba zu verteidigen und hier über und mit Kuba zu lernen, setzen wir eine Tradition fort, auch wenn sich die Ausrichtung des Camps in den letzten fünfzig Jahren verschoben hat. Anstatt wie in den 70er Jahren beim physischen Aufbau des Sozialismus zu helfen, dienen die Arbeitseinsätze und Exkursionen heute stärker dem Zweck der Aufklärung von uns internationalistischen Botschafter*innen über die Herausforderungen und Errungenschaften Kubas und der Durchbrechung der Informationsblockade und Propagandamauer der USA. Hierfür organisierte das ICAP zudem verschiedene Podien auf dem Camp. So diskutierten wir mit einer Finanzwissenschaftlerin der Universität Havanna über die aktuellen ökonomischen Herausforderungen Kubas und den Gegenmaßnahmen der Partei, zu denen u. a. die Priorisierung der Herstellung von Nahrungsmittelsouveränität, der Ausbau der erneuerbaren Energien und eine stärkere Verlagerung von Entscheidungsfindungen auf die Ebene der Provinzen, um Versorgungsengpässen schnell begegnen zu können. Auf weiteren Podien stellten uns kubanische Olympia-Sportler*innen die Verwirklichung des durch die Verfassung garantierten Rechts der Kubaner*innen auf Sport vor, sowohl in Bezug auf die Frühförderung ab dem Kindergarten und den Breitensport als auch auf den Hochleistungssport. Unter den Nationen, die nur an den Olympischen Sommerspielen teilnehmen, führt Kuba die Liste der Medaillengewinner an – trotz der Einschränkungen, welche die Blockade für die Verfügbarkeit professioneller Trainings- oder Messgeräte mit sich bringt. Auch führende Intellektuelle besuchten uns auf dem Camp, um uns mit den Ideen des antiimperialistischen Humanisten und Nationalhelden José Martí vertraut zu machen.

Arbeiterkampftag & Internationale Solidaritätskonferenz in Havanna



Maifeierlichkeiten, Antiimperialistische Tribüne José Martí, Havana

Einen Höhepunkt der Brigaden stellte die Einladung zu den Maifeierlichkeiten dar. Für uns begannen diese mit einer Festveranstaltung des Gewerkschaftsverbandes in einer nahegelegenen Yuca-Fabrik. Wir durften an der Auszeichnung verdienter Arbeiter*innen (tatsächlich waren mehr als die Hälfte Frauen, und auch die politischen Reden wurden von Genossinnen gehalten) teilhaben, welche sichtlich stolz und berührt über diese Anerkennung ihres Wirkens für die Versorgung der Kubaner*innen als Beitrag zur Verteidigung der Revolution waren. Eine hohe Anerkennung brachte die Rednerin auch uns Internationalist*innen entgegen, und wir bedankten uns in einem Grußwort an die Arbeiter*innen, deren antiimperialistischen Kampf für eine gleiche und solidarische Gesellschaft wir trotz gegensätzlicher Kampfbedingungen teilen. Während die Gewerkschafter*innen uns über das Fabrikgelände führten, brachte sie uns die Schwierigkeiten und Ziele der Produktion näher. Dank Spenden aus China und Russland verfügt die Fabrik zwar trotz Blockade über moderne Maschinen, diese können jedoch nur effektiv genutzt werden, wenn die heimische Landwirtschaft trotz der durch die Blockade und den Klimawandel erschwerten Bedingungen ausreichend Obst und Gemüse produziert. Durch Experimente in der Verarbeitung der Yucapflanze zu Mehl versucht die Fabrik die Abhängigkeit vom für die Versorgung der Bevölkerung mit Brot nötigen Getreideimport zu lösen. Nach einem gemeinsamen Frühstück mit den Fabrikarbeiter*innen fuhren wir nach Havanna, um einen Kinofilm über die politischen Netzwerke der Contras in den USA zu schauen. Der Hahn, welcher uns auf dem Camp allmorgendlich weckte, krähte am Tag darauf, dem 1. Mai, schon in aller Frühe. Im Morgengrauen begaben wir uns mit den anderen ca. 300 Brigadist*innen nach Havanna, um rechtzeitig zur Kundgebung in der

Hauptstadt zu erscheinen. Aufgrund von Treibstoffmangel hat die kubanische Regierung sich in diesem Jahr entschieden, anstatt einer Demonstration die politische Festveranstaltung als Standkundgebung stattfinden zu lassen. Mit Fahnen und unserem auf dem Camp selbstgemalten Transparent marschierten wir zur internationalistischen Tribüne, die bereits überlaufen war: 4 Millionen Kubaner*innen strömten zur Kundgebung. Unser Guide Marcos meinte angesichts der geringen Anwesenheit von Polizei statt ziviler Ordner*innen, im Ausland würde immer berichtet, die Teilnehmer*innen würden zur Demonstration gezwungen, während offensichtlich keine Einsatzkraft vor Ort das hätte durchsetzen oder kontrollieren können. Als die Musik spielte und wir alle tanzten, meinte er: „Na und zum Tanzen können sie die Leute eben auch nicht zwingen!“ Selbstverständlich hat der Tag der Arbeiter*innen, wo ihnen der Staat gehört, eine andere Funktion als hierzulande; es geht weniger um Opposition als um die Feier des Werks und den weiteren Weg im Kampf gegen die viele fortschrittliche Entwicklungen abschnürende bzw. beschränkende Blockade. Obwohl hohe Regierungsvertreter wie Raúl Castro und Díaz Canel den Feierlichkeiten beiwohnten, bestimmten die Reden der Gewerkschafter*innen die Veranstaltung, welche die Notwendigkeit für die Stärkung der staatlichen Betriebe und der landwirtschaftlichen Nahrungsproduktion betonten. Ein weiteres Thema der Kundgebung, dem die Kubaner*innen während unserer gesamten Brigade eine hohe Aufmerksamkeit entgegenbrachten, stellt die Solidarität mit dem palästinensischen Volk gegen die von den USA und Deutschland unterstützten, von der israelischen Regierung begangenen Menschlichkeitsverbrechen in Gaza dar.



Die Jugendbrigade bei einem der regelmäßigen Abend-Plena im CIJAM zur Auswertung des vorangegangenen Tages

Angesichts der Geschichte des kubanischen Internationalismus wenig verwunderlich, ist die mediale Aufmerksamkeit für internationale Krisen und die Solidarität mit den Völkern weltweit allgemein sehr hoch. Nach der Kundgebung lud das Institut für Völkerfreundschaft alle Brigadistas zum Feiern ein.



Begrüßung bei der Internationalen Solidaritätskonferenz am 02. Mai

Das Finale der 1. Mai-Delegationen bestand in der Teilnahme an einer internationalen Solidaritätskonferenz am 2. Mai im Tagungssaal des Parlaments, deren Vorsitz der Staatspräsident Díaz Canel hielt. Besonders anregend war hier die Debatte über das Tribunal zur Verurteilung der US-Blockade mit genozidalen Auswirkungen, das im November im EU-Parlament gehalten wurde. Die kubanischen Teilnehmer*innen bekräftigten die Bedeutung dieser neuen Aneignung des Völkerrechts seitens der von der US-Hegemonie ausgeschlossenen Völker, worin sie erneut selbstverständlich die Palästinenser*innen mit einbegriffen. Damit diese Verfahren tatsächlich in die Rechtspraxis einfließen, ist es an uns, die Argumentationen und Urteile hierzulande zu verbreiten und in die rechtswissenschaftliche Diskussion an unseren Universitäten einzubringen. Den Abschluss der internationalen Brigaden bildete die feierliche Verlesung der Abschlusserklärung, welche wir zuvor im CIJAM nationsübergreifend miteinander diskutiert hatten. Wir bekräftigten: Unsere Solidarität gilt der Revolution des kubanischen Volkes, und wir werden die menschen- und völkerrechtswidrige Blockade weiter bekämpfen, damit der Sozialismus sich ungehindert entwickeln kann! Damit wir diese Solidarität noch zielgenauer und schlagkräftiger üben können, ist die Fortsetzung des Austauschs mit den kubanischen und internationalistischen Genoss*innen unabdingbar. Wir freuen uns daher, auch mit der nächsten Jugendbrigade die Debatten auf dem CIJAM weiterzuführen.

Landwirtschaftliche Arbeit & El Cano

Viele der kulturellen und landwirtschaftlichen Projekte, die wir kennenlernten, befinden sich in El Cano, einem Viertel im Süden von Havanna / La Lisa, das seit Kurzem als „barrio en transformación“ gefördert wird. Diese Gemeinde, die schon zu Beginn des 20. Jh. von der Ziegelproduktion geprägt war und entsprechend früh ein hochentwickeltes Proletariat mit einer stark verankerten Kommunistischen Partei aufwies, zählt als erste sozialistische Gemeinde Kubas; bereits in den 1930ern konnte sich die von kommunistischen Arbeiterräten regierte Gemeinde für einige Jahre unter einem kommunistischen Bürgermeister als wirtschaftlich und politisch eigenständige Einheit behaupten. Obwohl die kleine Revolution nach kurzer Zeit militärisch besiegt wurde, trugen die Erfahrungen und Organisation der Arbeiter*innen 1959 dazu bei der Revolution zum Sieg zu verhelfen. Die Erforschung und Verbreitung solcher lokalen revolutionären Vorgeschichten geraten in den letzten Jahren, auch als Antwort auf den Generationenwandel, verstärkt in den Fokus der kubanischen Geschichtswissenschaft.



In der “Casa de abuelos” (vergleichbar mit Tagespflege), El Cano


Bei der Feldarbeit in Artemisa

In El Cano besuchten wir jedoch nicht nur soziale und kulturelle Projekte, sondern halfen auch selbst auf einem landwirtschaftlichen „Familienbetrieb“ mit, der von Cuba Sí unterstützt wird. Diese Eigentumsform entstand 2017 als Zusammenschluss von neun Familien, die das Land gemeinsam bearbeiten, um die Nahrungsmittelsicherheit der eigenen Gemeinde zu unterstützen. Das Land gehörte vormals dem Staat, die Übergabe an die Familien erhöhte jedoch die Effizienz der Bewirtschaftung; ein erfolgreiches Beispiel für die sozialistische Dezentralisierung der Planwirtschaft. 60 Prozent des Bodens, welchen der Staatsbetrieb nicht bewirtschaften konnte, werden heute bereits für Anbau und Tierhaltung genutzt. Dabei stellt der Betrieb jeweils 80 Prozent der Erträge direkt der Gemeinde El Cano zur Verfügung; vom Rest bleibt meist ein Überschuss, der etwa an die Schule oder die Familienarztpraxis gespendet wird. Dass die Unterstützung werdender Mütter eine besondere Rolle spielt, ist Resultat der drei zentralen Prinzipien des Betriebs: Geschlechtergerechtigkeit, Kreislaufwirtschaft und ökologische Produktion. So fördert der Betrieb die Ausbildung und Integration von Frauen in die landwirtschaftliche Arbeit, etwa durch die wöchentlichen Besuche von helfenden Schülerinnen, die Bestärkung von Frauen und Aufklärung über partnerschaftliche Gewalt. Düngemittel sind rar, und so machte der Hof aus der Not eine Tugend und trieb den Umbau zur Kreislaufwirtschaft voran; Abwasser aus dem Fischteich dient als ökologisch verträglicher Dünger der Bananen und Bohnen, wobei Reste der Bohnenproduktion als Fischfutter verwendet werden.



Einige von uns beseitigten Unkraut von den Bananenpflanzen mit Hacken und beschnitten vertrocknete Blätter der Stauden mit Macheten, während andere Steine aus dem Bohnenacker entfernten. Wenngleich wir die kubanischen Arbeiter*innen gern unterstützten, wurde eindrücklich: Was Kuba braucht, sind keine wohlmeinend helfenden Hände bei der Ernte, sondern die Aufhebung der Blockade, damit ausreichend moderne Landwirtschaftsmaschinen und Pflanzenschutzmittel hergestellt werden können. Viele der Tätigkeiten, die wir während der verschiedenen Arbeitseinsätze etwa auf Aloe-Feldern gemeinsam mit den anderen internationalen Brigadist*innen verrichteten, sollten diesem von außen verursachten Mangel abhelfen. Ein etwas anderer Arbeitseinsatz führte uns nach Mariel in Artemisa. Nachdem der Staat den Bewohner*innen Mariels die Unterstützung für ein selbstgewähltes Projekt zugesagt hatte, beschloss die Nachbarschaftsgemeinde ein Hotel für die Entwicklung des Tourismus und die Erholung der Kubaner*innen zu bauen. Um die Küste hierfür zu renaturieren, trafen wir uns mit Genoss*innen der UJC, welche als Freiwillige bei der Umsetzung solcher Gemeindeprojekte regelmäßig mithelfen, und räumten gemeinsam das Ufer von Müll und Geröll frei.

Fazit

Die Debatten und Erfahrungen unserer Brigaden gilt es nun mit unseren Verbänden, der uns nahestehenden Partei DIE LINKE und am Lebensschwerpunkt praktisch werden zu lassen! Durch Berichte und Bildungsveranstaltungen mit unseren Genoss*innen haben wir bereits erste Schritte getan. Dabei können wir die Errungenschaften der kubanischen Jugend, etwa in Hinblick auf die demokratische Mitbestimmung in Schule, Universität und den höchsten staatlichen Gremien, für unsere Auseinandersetzungen unter den Kampfbedingungen im imperialistischen Zentrum Deutschland als positiven Gegenentwurf nutzen; kostenlose Bildung mit Studienhonorar, Mitbestimmung über unsere Ausbildungsinhalte und deren Ausrichtung nach den Prinzipien von Frieden, Solidarität und Völkerfreundschaft müssen wir hierzulande gegen die Interessen des Kapitals erstreiten. Auch im Hinblick auf den Stellenwert von Bildung und Wissenschaft in der Gesellschaft können wir von der starken Integration von Berufspraxis (etwa in der Medizin) und Forschung auf Kuba lernen, wo die internationalistische Praxis der Ärztebrigaden Entwicklungsmotor der Produktivkraft Wissenschaft ist. Obwohl unsere Bedingungen sich fundamental unterscheiden: Den Kampf gegen die vom US-Imperialismus in der Krise befeuerte Kriegsgefahr, und für eine solidarische und friedliche Gesellschaft, in der die lernenden und arbeitenden Menschen selbst über Forschung und Produktion bestimmen, führen wir als eine Klasse. Im Jugend- und Studierendenverband verbreiten und entwickeln wir die auf der Brigade gewonnenen Eindrücke weiter und vertiefen den Austausch mit der kubanischen Jugend in UJC/FEU kontinuierlich weiter.



Auch in die Partei greifen wir lokal und auf Parteitagen inhaltlich ein, um DIE LINKE noch schlagkräftiger und entschiedener bundesweit wie in den Parlamenten als Stimme gegen die verbrecherische, extraterritorial wirksame Blockade hörbar zu machen und in den aktuellen Richtungsentscheidungen in der Linken eine klare sozialistische, internationalistische d. h. friedensorientierte Perspektive zu stärken. Bis zur nächsten Jugendbrigade gilt es, die praktische Solidarität in unseren Auseinandersetzungen am Lebensschwerpunkt zu leben und die internationalistische Perspektive noch stärker zum Grundbaustein unserer Praxis zu machen! Im Studierendenverband haben wir durch die interne Debatte bereits Fortschritte erzielt und auf unserem Sommer-Bundeskongress im Juni ‘24 unseren Antrag “Gemeinsam lernend schreiten wir fort: Kuba die Hand reichen - internationale Solidarität stärken!” beschlossen. Darin haben wir vereinbart, Austauschprogramme und langfristige wissenschaftliche Kooperationen mit kubanischen Kommiliton*innen/Kolleg*innen bzw. Hochschulen voranzutreiben, um die Blockade im wissenschaftlich-kulturellen Bereich zu unterlaufen, dem Feindbild der US-Propaganda Völkerverständigung entgegenzusetzen und von der fortschrittlichen, produktiven Wissenschaftsorganisation in Kuba zu lernen. Unsere Solidarität am Lebensschwerpunkt Wissenschaft praktisch werden lassen, heißt auch: In den Sozial-/Politik-/Wirtschafts-wissenschaften, vor allem an den (Völker-)Rechtsinstituten Instrumente und Rechtsinterpretationen zu entwickeln, die den in der noch durch den US-Imperialismus dominierten Weltordnung an den Rand gedrängten Völkern für ihren Kampf um Selbstbestimmung und Würde zugute kommen. Die stärkere Berücksichtigung multipolarer Perspektiven in der Wissenschaft hilft uns selbst, der Zurichtung des Hochschulbetriebs auf die Unterstützung der weltpolitischen Ambitionen des Hauptfeinds im eigenen Land etwas entgegenzusetzen, welche etwa durch den Druck zur Zwangskooperation der Universitäten mit Rüstungsindustrie und Militär versucht wird gegen die wissenschaftlichen Bemühungen um Verständigung durchzusetzen. Denn gelebter Internationalismus ist das Gegenteil von Stellvertreterpolitik!

Wir freuen uns, den Austausch mit den kubanischen Genoss*innen und der globalen Solidaritätsbewegung zu vertiefen, ständig und auf der nächsten Jugendbrigade!

Organisationen

Cuba Sí

ist eine Arbeitsgemeinschaft der Partei DIE LINKE und seit 1991 (vor Gründung der Linken innerhalb der PDS) aktiv. Die politische und materielle Solidarität mit dem sozialistischen Kuba ist Grundanliegen und wesentlicher Inhalt der Tätigkeit der AG Cuba Sí.

Linksjugend ['solid]

ist seit 2007 der Jugendverband der Partei DIE LINKE und mit über 10.000 Mitgliedern einer der mitgliederstärksten Jugendverbände der BRD.

Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband (DieLinke.SDS)

ist der Studierendenverband der Partei DIE LINKE und seit der Gründung 2007 in über 50 Städten aktiv.

Nick Papak Amoozegar
berlin@cuba-si.org

Instagram:
@cuba.si
Website:
www.cuba-si.org

Luisa Mayer
info@solid-berlin.org

Instagram:
@linksjugend_solid
Website:
www.jugend-solid.de

Ariane Alba Marquez
ari.alba.marquez@linke-sds.org

Instagram:
@dielinke.sds
Website:
www.linke-sds.org



Mehr Infos unter dem QR-Code oder hier:
https://linktr.ee/jugendbrigade

Cuba sí

linksjugend ['solid]

SDS Die Linke